

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für jede Zeile und 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welcher Anzeigenbestellung und alle Anzeigenentwässerungen angenommen.  
Bekanntlich die Seite 40 Pfg.  
Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 125.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 2. Juni

1887.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat Juni werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekanntlich Ausgabestellen unangesehen.

### Die Expedition.

## Das Ministerium Rouvier.

Das „Journal officiel“ hat gestern, wie schon mitgeteilt, das neue französische Kabinett in seiner bereits bekannten Zusammenstellung veröffentlicht. Ueber das Programm desselben giebt die Erklärung Rouviers, welche in den Kammern verlesen wurde und die folgendermaßen lautet:

„Durch das Vertrauen des Präsidenten der Republik berufen, die Leitung der Geschäfte in einem schwierigen Zeitpunkt zu übernehmen, betrachten wir es als unsere Pflicht, uns Ihnen mit einem Programm vorzusetzen, das so einfach und klar wie möglich abgefaßt ist. Wir haben den festen Entschluß, sofort an die Reformen heranzutreten, deren Behandlung zu der jüngsten Krise führte und welche die Bildung des gegenwärtigen Ministeriums veranlaßt haben. In erster Linie kommt die Budgetreform in Betracht. Dieselbe muß zur Sanpftandlage ein System enforcer Sparmaßregeln und eine Vereinfachung der Verwaltungsausgaben haben. Wir sind entschlossen, dahin zu wirken, daß die bestehenden Steuern den irgendwie möglichen Entzug geben; wir werden bestrebt sein, die Minderheiten der mit der Erhebung der Steuern beauftragten Beamten zu stärken, und jedes betrügerische Verfahren mit Energie zu unterdrücken. Das Ausgabe-Budget für 1888 wird auf einen Betrag gebracht werden, der, wie wir hoffen, geringer sein wird als die für 1887 vorliegenden Ausgaben; keinesfalls wird er größer sein als die letzten. Die Diskussion der organischen Vorlagen für unsere Verfassungsreform befindet sich unter den der Kammer gestellten Aufgaben; die Regierung ist bereit, sich daran zu beteiligen. Unsere auswärtige Politik wird sich selbst treu bleiben; sie wird eine würdige, vorsichtige und feste sein. Wir werden mit verdoppelter Eifer die Vorbereitungen für die allgemeine Ausfertigung vollziehen. Dies sind die Aufgaben, die wir uns gestellt haben. Unsere Ueberzeugung ist, daß eine Majorität für die Unterzeichnung einer wackelhaften politischen Politik vorhanden ist. Bei der Bildung des Kabinetts sind wir bemüht gewesen, eine Konzentration aller wirklich republikanischer Gesinnungen und eine entscheidende Majorität zu gewinnen. Wir fordern alle Republikaner, alle Patrioten an, an diesem Werke und an dieser Arbeit in Nähe mitzuwirken. Das Werk kann nur durch die Unterthätigkeit aller gelingen; wir sind von gutem Willen besetzt und gegen Vertrauen zu dem Urtheil, welches unsere Kollegen und unsere Mitbürger über uns fällen werden.“

In der Deputiertenkammer wurde die Erklärung des neuen Kabinetts mit Beifallsbezeugungen seitens des Centrum und mit zahlreichen Unterbrechungen seitens der Linken aufgenommen. Die radikale Linke wünschte die Regierung zu interpellieren, Rouvier erklärte sich mit einer sofortigen Diskussion einverstanden, worauf der Abg. Julien das Verlangen aussprach, das Kabinett möge sein Programm präzis darlegen. — Die republikanischen gemäßigten Blätter sprechen sich in wohlwollendem Sinne für das neue Kabinett aus, ebenso die

monarchistischen, dagegen beobachtet die radikale Presse eine direkt feindselige Haltung. Die Radikalen wollen das Ministerium womöglich stürzen, doch sind Rouviers Chancen keineswegs so schlecht. Rochefort nennt es „le ministère allemand“.

Der nun abgegangene Kriegsminister Boulanger hat, wie gestern ebenfalls schon kurz mitgeteilt, einen Tagesbefehl an das Heer erlassen. Derselbe lautet:

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Nachdem das Kabinett, den ich angeführt, zurückgetreten ist, hat der Präsident der Republik das Kriegsportfolioe anderen Händen anvertraut. In dem ich den Oberbefehl des Heeres verlässe, will ich allen denen danken, die mich in der patriotischen Aufgabe unterstützten, unterer Bestimmungsmittel auf die Höhe aller Prüfungen zu bringen. Sie werden unter den Befehlen meines Nachfolgers dasselbe sein, was sie unter mir gewesen: ihren Berufspflichten ergeben und den Befehlungen gehorchen, deren Achtung in unsern Herzen alle anderen Gefühle beherrschen muß. Ich werde Ihnen zu allererst das Beispiel dieser doppelten militärischen und republikanischen Mannesucht geben.“

Nach der neue Kriegsminister Ferron hat bereits einen Tagesbefehl an die Armee erlassen. In demselben heißt es:

„Er rechne auf absolute Ergebenheit aller und habe das Vertrauen, daß die verschiedenen Waffen der Armee noch fernerhin entstehen fortzudauern werden. Die Armeen, welche Frankreich umgeben sind, sind sowohl für ihre Zahl wie auch durch ihre Ausbildung. Stehen bleiben wäre gleichbedeutend mit Zurückweichen und würde die Interessen des Vaterlandes schwer schädigen. Die meine Vorgänger werde ich unermüdet die Reform unserer Militärwesen verfolgen und jeder meiner Tage soll der Vermehrung der Streitkräfte zur Verteidigung Frankreichs und der Republik gewidmet sein.“

Ueber die Persönlichkeiten der einzelnen Minister lassen wir nachstehend noch einige Mittheilungen folgen:

Der Präsident Rouvier ist aus Aix gebürtig, 45 Jahre alt, Jurist, war vor 1870 in Marceille rechtskundiges Mitglied der Verwaltung einer Abbecei-Gesellschaft, gehörte zu den Feinden des Kaiserreichs und war Mitarbeiter der marceller Oppositionsblätter. Nach dem 4. Sept. 1870 zum Generalsekretär der Republik ernannt, jedoch als Nachfolger zum Mitglied der Nationalversammlung erwählt, schloß sich Rouvier bald Gambetta an, machte sich in der Kammer als Redner und durch seine Kompetenz in kommerziellen und finanziellen Fragen hervor und wurde im Ministerium Gambetta mit dem Handelsministerium betraut. Dasselbe Portfolio erhielt er später wieder im Ministerium Ferry, war jedoch stets ein energischer Mitglied und mehrfach General-Deputierter oder Präsident der Budgetkommission und in letzterer Eigenschaft der Hauptfaktor bei dem Sturz des Kabinetts Goblet.

Der Minister des Innern, Fallières, 46 Jahre alt, ebenfalls Advokat, ist einer der Obersten der opportunistischen Fraktion und von der Mehrheit der äußersten Linken belohnt. Er war bereits Unterstaatsminister und Minister des Innern, auch eine kurze Zeit Konventionspräsident und hat sich in diesen Stellungen den Ruf eines energischen Mannes erworben.

Der Minister des Unterrichts und der schönen Künste, Spuller, 52 Jahre alt, ebenfalls Advokat, Sohn eines im Departement de la Loire de Er erblichen Adels aus Saint-Jean, gehörte seit 1862 in Paris zu den jungen, wenig beschäftigten Advokaten, die sich um Gambetta, Ferry und Floquet gruppiert hatten und durch eine unermüdeliche Propaganda in der Presse und später auf der Tribune das Kaiserreich zu untergraben suchten. Nach

der Septemberrevolution wurde Spuller zuerst Generalsekretär der Nationalregierung und kurz darauf mit seinem Freunde Gambetta im Exil nach Tours, wo er dem Direktor „bis zuletzt“ treu zur Seite stand. Als Gambetta im Nov. 1871 die „Rep. fr.“ gründete, wurde Spuller Redakteur des Blattes, dessen eifriger Mitarbeiter er noch heute ist. Er gehört seit 1876 der Kammer an, war mehrfach Abgeordneter derselben und bekleidete im Ministerium Gambetta den Posten eines Unterstaatssekretärs im Unterrichtsministerium.

Der Kriegsminister Divisionsgeneral Ferron gehört der Generalfleete an. Er ist 57 Jahre alt und commandirt bis jetzt die 13. Infanterie-Division des siebenten Armeekorps in Châlons. Unter Lepinois und Compagnon war er Mitglied des Großen Generalstabes. Er gilt für einen guten Redner; seine Fachkenntnis betrafte er als Professor an der Kriegsschule.

Autremsme, der Vorkay als Handelsminister erließ, war schon Handelsminister in dem nach vorübergehenden Kabinett Dillon. Geboren 1826 in Rouen, „ancien élève de l'école polytechnique“, Ingenieur und Verfasser von bedeutenden industriellen Establishments, ist d'Autremsme außerdem ein ganz talentvoller Komponist und Verfasser mehrerer mit Erfolg im Théâtre Lyrique und in der Opéra Comique aufgeführten Opern.

Der Justizminister Mazeau ist eine weniger bekannte Persönlichkeit. Er ist Advokat und gehört ebenso der „Republique“ an, aus dem alten Kabinett bekannt ist, der opportunistischen Partei an.

Der Marineminister Darby ist Großadmiral und Senator, war früher Marineoffizier und ging als Aussenhandels-Minister ab.

Der Minister der öffentlichen Bauten, de Sévère, ist 1836 in Sabana geboren, Sohn eines reichen Plantagenbesizers, wohnt seit 1868 in Paris und hat sich während der Belagerung von Paris naturalisiren lassen. Bis 1873 war er in Paris nur als Dichter und Kritiker, reicher Mann bekannt, er ließ sich dann in seinem Vaterland als Advokat in den Gemeinderath wählen, wurde 1881 von den radikalen Wählern des 17. Arrondissements zum Deputierten ernannt, gehörte zu den Mitgliefern der äußersten Linken und erhielt bei den Neuwahlen im Okt. 1885 nicht weniger als 281,133 Stimmen. Heute ist der Kreole aus Sabana französischer Minister der öffentlichen Bauten und tritt in dem Kabinett Rouvier die Tradition der radikalen Linken.

Darby, der Minister des Ackerbaues, ist ebenfalls Mitglied der radikalen Linken und die radikalen Organe erzählen, daß er „mit Entschiedenheit“ das von Rouvier angebotene Portfolioe zurückgewiesen habe. Darby ist 1836 in Nancy geboren, ausnahmsweise kein Advokat, wohl aber „ancien élève de l'école polytechnique“ und ehemaliger Artillerie-Offizier. Er hatte früh den Dienst quittirt und sich der Industrie gewidmet, trat aber bei Ausbruch des Krieges von 1870 wieder ein und befehligte die Artillerie in Toul während der Belagerung dieses Platzes, nach dessen Falle er von der Regierung beurlaubt wurde, eine „Dynamitfabrik“ einrichtete. Später hat Herr Darby diese Fabrikation zu seiner Specialität gemacht und zahlreiche Fabriken dieses Produktes in verschiedenen Ländern eingerichtet, außerdem in Afrika und in Algerien große landwirthschaftliche Unternehmungen geleitet. Jedemfalls ist dieser Ackerbauminister ein Mann vom Fach.

## Politische Uebersicht.

Ueber die französischen Charvinisten noch die russischen Panjafanten sind von dem Innhalt der englisch-türkischen Konvention bezüglich Egyptens handlich erbaunt. Um den Begriff noch näher zu präzisiren, so könnte man sagen, daß die letzte Faltung, daß eine Konvention wegen Egyptens zwischen den beiden interessirten Parteien überhaupt zustande gekommen ist, genügt, um das Missfallen der Anhänger der

## Ein same Seelen.

Von Sylvio Eugano.

### Aus Stolz.

(Schluß.)

Die schönste Stunde des ganzen Tages war bis dahin bisseitsig gleich nach dem Aufsteigen; da lockte sie mit der notwendigen Umständlichkeit den Kaffee auf der Maschine, sehr langsam, doch stark mit Cigaren verziert, ein halbes Pfund Bohnen mühte für den Monat reichlich; obgleich es weder Zucker noch Milch gab, schmeckte er vorzüglich, und mit sich feinerem Besorgen tauchte sie die weiße Semmel in den heißen, duftenden Trank.

Aber die Nahrungsorgane, der unheimliche Schatten, pocht mit kaltem Finger vernehmlich an die Thür und verhält Thorenen auch diese letzten Augenblicke des Friedens; unaufhörlich klingt die Frage in ihr Ohr „wie soll das enden?“ Sie wird noch zurückhaltender und menschlicher, ihr unsterblich Vermeidung ängstlich das Antlitz der Vorbereitenden. Nun naht der Döber. Der schwarze, der Herbst ist da, er läßt sich durchaus nicht mehr hinhangeln, mit eigenem Sauch braucht er über die nackten Stoppelfelder, fahrt die letzten gelben Blätter von den Bäumen am Waldsaum und wählt den Stand des leeren Kartoffellandes zu grauen Wolkeln auf. Die Sonne ist verschwunden, — trübe und blaugraue breitet sich der Himmel über die tode Erde.

Sturmwindgerät, regennass ein Theres beim — fruchtgeborenen erreicht sie die Wohnung, zum letztenmal; sie fante von den zücht abnehmenden Kräften zu viel verlangt. Schwarz erklüftet, feberzuckelnd, verbringt sie ein paar Tage im Bett, indem sie sich von hier aus den Ehe von selbst gesammelten Kammerlinsen bereitet. Als dann das Unwohlsein gehoben und Theresie mit erneuertem Ehr, angeführt der verlorenen Zeit, die Arbeit wieder aufnehmen will — da entdeckt sie plötzlich, daß es nicht mehr möglich ist! O Gott, — vor den Augen liegt ein unruhbringlicher Scheiter! Ist es der dunkle, regnerische Himmel? Nein, so eifrig sie auch das Gesicht mit frischem Wasser wäscht, es ist alles vergeblich, der Nebel will

nicht weichen, das bunte Mäuer auf dem Kameas zeigt sich nur noch als eine unendlich verschwommene Fläche. Vor Aufregung und Angst zittert sie am ganzen Körper, kalter Schweiß bedeckt die Stirn, in stummer Verzweiflung sinkt sie endlich in den Stuhl, bedeckt das Gesicht mit beiden Händen und weint bitterlich.

Nun ist sie da, die Nahrungsorgane, dieses gespenstliche Weib, welches bis dahin nicht gesagt, ganz nahe zu treten, denn es giebt eine heilige Grenze vor der sie gebannt steht — das ist die Arbeit; so lange der Mensch noch zu arbeiten vermag, hält sie sich in respektvoller Entfernung, lauernd, bis der rechte Zeitpunkt gekommen. Aber der Schatten ihrer riesengroßen Gestalt fällt schon aus der Ferne auf das Opfer. — sie nähert sich immer drohender, wie es sich auch windet und zuckt unter dem Basiliskenblick. Und der schwarze Schatten verdichtet sich, da packt er mit eisernem Griff das Gewand der Ziehenden und hält es fest, wie verzweiflungsvoll auch die Gegenwehr! Die grauhafteste Nahrungsorgane mit den hohen Lodenaugen ist zur sichtbarsten, sichtbarsten Gestalt geworden und in der drückenden Ummarmung ihrer geflochten Arme haucht der arme Mensch den letzten Seufzer aus.

In dumpfem Brüten vor sich hinstarrend verdirgt Theresie den Tag, unglückliche Mitleidigkeit liegt bleichern in den mageren Gliedern, es scheint, als habe der farg genährte Körper die letzte Spannkraft verloren und breche nun zusammen. Ein Arzt hätte wohl noch helfen können, aber auch Theresie sagte sich, er würde ein Donator verlangen, kostspielige Rezepte verschreiben und damit ihm ihre zahlungsunfähige Hand nicht, denn nicht mehr als fünfzigjährige Frauung fiedern sie mit kaum menschlicher Anstrengung noch zwei Tage leben konnte. Und dann?

Dann kam der Tag, wo der letzte Ferning ausgegeben. Anathisch, wie betäubt von den letzten schweren Schlägen des ungeredeten Schicksals, soß sie in ihrem Bedürfnis am Fenster und sah den Abend näher rücken. Wie dunkel, wie grauhaft die und trostlos erschien ihr die Welt — wie ein Jammerthal der Seufzer und Thränen. Die ängstlichen Gegenstände erstarben endlich in ihren bestimmten Formen vor den Wänden der Einjamern und vor dem geistigen Auge erlind mit

erschreckender Deutlichkeit der lange Lebenszug ihres Lebens seit der Kindheit. War sie jemals seit jenen goldenen Tagen so recht von Herzen, mit innerem Bewußtsein, glücklich gewesen? Nein; schon als Mädchen hatte der hies Bauhä, durch Auserwählung zu glänzen, es allen daran zu setzen, sie mit hülfem Reibe und geistlicher Mühsamkeit erfüllt; sie freier hielt sie durch ihr stolzes, strenges Wesen entfernt; sie wünschte einen Offizier, zum mindesten sollte der zukünftige Mann den Doktorhut tragen. Solche Anstrengungen blieben aus, Theresie alterte und wurde verbittert; die Mutter starb — bald darauf brach der Bankrott im Geschäft des Vaters aus, ein Schlag, den der alte Mann nur wenige Monate überlebte. Sie theilte mit dem einzigen Bruder den kaum nennenswerten Anlaß, und der Erbpächter wegen mieteten die Gewächshäuser eine gemeinschaftliche Wohnung. Die Jahre vergingen in angestrengter Arbeit, einformig, verdirrt in gewöhnlicher Enghaltung und verdirrt durch die ewigen Schatten einer Armut, welche man um jeden Preis verbergen wollte. Das war ihr Leben gewesen; und nun in der zwölften Stunde, am Rande des Grabes, wollte das Schicksal noch kein Erbarmen zeigen, sondern mit roher Hand den Schleier von einem Geistesjüngern jähern, für dessen Hülfe sie endlose Jahre gearbeitet, gelogen, gebungert? Fortüber die Ironie eines mittellosen Gottes! Jetzt, nachdem Theresie ihr Leben dem Dämon der Selbstsucht des falschen Stolzes geopfert, sollte der arme Menschheit der Bitterkeit die Wüste von dem fleischlichen Anlag geirren werden und die crasse Barbareien einer engherzigen Tugend an das Tagelohn stellen? Das ganze menschliche Gedenke eines trugvollen Scheinbens erbornungslos gerissen, den Menschen offener werden? Nein, nein, nur das nicht — das arme alte Herz schrie mit der letzten Kraft aufkammernder Empörung gegen diese Ungerechtigkeit! — wenn dem erbarmungslosen Schicksal denn nichts mehr heilig, so mußte es doch die letzte Bitte, das letzte heilige Flehen eines gedrohenen Menschenherzens sein, das sich keines eigentlichen Vergehens bewußt war! Nach einem qualvoll geopferten Leben, dem falsch aufgefaßten Begriff der Ebre geweiht, noch die hochgelobte Schande mit ins Grab nehmen — das war zu hart, — in abgerissenen Wehklagen stüßte die eingestaltene Brust, zitterten die trocknen, brennenden Rippen, es wurde

Einigungs erwünschten politischen Tendenzen zu erzeugen. Denn es liegt ja auf der Hand, daß kein englisches Cabinet jemals eine Konvention wegen Egyptens eingehen könnte und würde, deren Inhalt mit dem im Nil engagierten Interessen der britischen Weltmacht unvereinbar wäre. Der Effect jeder solchen Konvention kann nicht nur darin bestehen, die Situation Egyptens, unbeschadet der dort obwaltenden realen Machtverhältnisse, formell dahin umzugestalten, daß Einsprüche von dritter Seite ein diplomatisches Aergerniß durch etwaige Sondermaßnahmen zwischen Vorden und Konstantinopel selbstverständlich unberührt. Die europäischen Mächte der europäischen Staatssäfte, die Interessen des Handelsverkehrs durch den Suezkanal bedürfen auf vollständigen Garantien. Was England mit der Pforte wegen Egypten verhandeln möge, kann immer nur auf die älteste Normalisierung der durch Englands militärische Aktion 3. J. am Nil geschaffenen Verhältnisse Bezug haben. Nun erachtet bekanntlich die englische Politik die Etablierung des Uebergewichts des englischen Einflusses dort, wofin der direkte Weg nach Indien durch den Suezkanal führt, als ein Lebensinteresse der britischen Weltmachtstellung. In welcher Form dieser Einfluß gewahrt wird, ist den Londoner Staatsmännern mehr nebensächlich; hierüber sich mit der Pforte zu verständigen, war die Aufgabe Sir Wessis, und daß ihm die Lösung derselben gelungen, zeigt eben der Abschluß mehrerer Konventionen. Aus diesem Grunde nun entfällt auch das Mißvergnügen der französischen und russischen Gegner Englands. Frankreich behält selbst auf Egypten und noch auf verschiedene andere bisher türkische Mittelmeerländer. Rußland endlich bereitet seine maritime Politik im Stillen Ozean sowie im Schwarzen Meere nach einer Richtung, welche ihm jede Befestigung der Orientstellung Englands in hohem Grade unangenehm macht. Chovinisten und Panislawisten glauben daher, von ihrem bigotten Temperament verletzt, Dinge aus, die, wenn sie auch der offiziellen Beglaubigung entbehren, doch eine recht viele Unterlage haben und von symptomatischer Bedeutung sind.

Wie der Londoner „Observer“ ersieht, wird nach dem Wiedereintritt des englischen Parlaments zwischen den Liberalen und der irischen Partei wahrscheinlich eine Verständigung betreffs der Amendements, die zu den noch unerledigten Artikeln der irischen Strafrechtsvorlage beantragt werden sollen, erzielt werden. Eine solche Verständigung würde die Ergreifung extremer Mittel zur Beschleunigung der Einzelberatung der Bill unmöglich machen. Jedenfalls soll die Regierung nicht geneigt sein, der Einzelberatung noch mehr als 8 oder 10 Tage zu bewilligen.

Der „Monitor de Rome“ bespricht das Verhältnis des Papstes zu Italien und meint, darüber, daß dem Papste die Sanction des gemäßigten Status quo angedehnt werden, keine Garantie verbündet werden; hinsichtlich die Erneuerung des Garantiegesetzes annehmen, hiesige sich vergebens abmühen, demselben aber anzunehmen dem Garantiegesetz einen internationalen Charakter zu geben, diese den Papst den Schwankungen der italienischen Politik hin und her zu ziehen und dieselben noch durch die Schwankungen der allgemeinen Politik vermehren. Italien würde nichts weder materiell noch politisch verlieren, wenn es dem Papste einen kleinen Theil seines Gebietes anböte, auf dem er eine wirkliche Souveränität als Garantie seiner geistlichen Unabhängigkeit genießen würde. — Einem römischen Telegramm der „Germania“ zufolge, sollen vertrauliche Verhandlungen über eine Verabreichung zwischen dem Vatikan und Italien eröffnet worden sein, nicht offiziell, sondern durch Mittelpersonen. Der König betriebr Ernst zu sich, um ihn zu bewegen, an der Verabreichung mitzuwirken.

Zur Arbeiterbewegung in Belgien liegen die folgenden Meldungen vor:

**Brüssel, 31. Mai.** Im Vatikan von Stözing ist der Streik im Nachhinein, während am Sonnabend noch 1300 streikende Arbeiter beschäftigt waren, hat sich heute deren Zahl bis auf 800 verringert.

**Brüssel, 31. Mai.** Das hiesige Syndikat der Mechaniker hat beschlossen, die Arbeit einzustellen. — In St. Waast (Belgien du Centre) streikenden Gewerksamen die Streikenden, von denen einer früher verurtheilt wurde. — Heute morgen ist in mehreren Kolonnen des Vorwärtigen die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Die belgische Deputirtenkammer trat am Dienstag in die Beratung über die außerordentlichen Militärkredite

dunkler und dunkler. Theresie sah noch immer da, dem wüthen Schmerz unabwehrbaren Jammers hingegeben; die Tränen waren nun verjagt, sie hatte schon zu viel geweint und konnte nichts mehr, als stille halten unter der fernherbedrückenden Wacht. — Da theilte sich das süßere Bewußt, zu dem sie trauhaft emporgeliegt, und ein glänzender Stern lächelte friedensvoll auf die obendieckende Erde nieder; Theresie betrachtete ihn lange... schwanfende, seltsame Empfindungen durchzogen ihr zerriesenes Innere. Ob es wohl Verabreichung oder gar Verabreichung gebe in einer anderen Welt, wie so manche Menschen glauben? Ja, wenn! — Gewissheit hatte niemand! Sie wollte nur ausruhen im Bewußt, kesseres gab es für sie nicht, — schlafen, schlafen bis in die Ewigkeit nach der erfüllten Aufgabe des Lebens.

Bei diesem Gedanken fielen sich unwillkürlich die wachen Hände auf dem Schooße ineinander, das Haupt sank in das kleine Kissen auf der Lehne des Stuhles nieder. Sie konnte den Blick nicht von dem schlumfernden Gesichte wenden, es wollte so beruhigend; eine unennbare Empfindung verheißungsvollen Friedens durchzog ihre Brust und verjagte die Hüge des sternen, strengen Antlitzes.

Die Uhr im Kirchthurm verkündete schon die neunste Stunde — die Zeit zum Abendrothe war längst vorüber. Was sind denn noch etwas im Schranke? Sie sann und sann und war doch kaum imstande sich zu erinnern; felsen, Theresie spürte seinen Hunger mehr, obgleich sie morgens früh kein Wissen über ihre Lippen gekommen. Schlafen! Todtümde sinten die Lider herab, die Lippen verflärten sich allmählich zu einem sanften und über das Antlitz der Schlummernden breitet sich ein seltsamer Frieden. War es der Abgang des strahlenden Lichtes dort oben, oder die heilige Ruhe eines mit Gott versöhnten Daseins?

Als im Laufe des folgenden Tages die Nachbarn durchaus kein Lebenszeichen im Hause der stillen Bewohnerin bemerkten, ward gegen Nachmittag die Thüre gewaltsam geöffnet; da lag Theresie, noch immer sanft schlummernd im Kuschel — seltsam friedensvoll, — die müden Augen waren auf immer geschlossen, denn der Engel des Todes hatte sie mit seinem Fuß berührt.

sein. Finanzminister Bernard sprach für den Plan einer Befestigung der Maas. Die Neutralität Belgiens müsse eine bewohnte sein, um einen Kriegszustand zu verhindern, belgisches Gebiet zu benutzen. Alle militärischen Autoritäten bezeichnen die Maaslinie als eine sehr günstige Durchgangslinie.

Das österröische Herrenhaus erledigte am Dienstag zahlreiche Vorlagen, darunter das Budget für 1887, das Verabreichungsgesetz, das Gesetz über die Garantie für die ungarisch-österreichische Eisenbahn, und genehmigte die Staatsverträge mit Griechenland, Belgien und Dänemark, worauf der Ministerpräsident Graf Taaffe im Auftrag des Kaisers die Vertagung des Reichstages ansprach. — Der Fürst und die Fürstin von Montenegro sind Dienstag nacht in Wien eingetroffen. Dieselben haben in der Hofburg Wohnung genommen.

In Prag gab es während der Pfingsttage lärmende Straßenszenen. Ungarische Studenten brachten Dr. Rieger, dem Führer der Altschleichen, eine Kommissur und schlugen der Redaktion der „Politik“ die Fenster ein. Dagegen wurden die jugoslawischen Deputirten, welche im Reichstages den Antrag eingebracht hatten, daß der Zwang für geschickte Juristen, die Staatsprüfung auch in deutscher Sprache abzulegen, aufgehoben würde, enttäuschungsgeliebt. Um die Ordnung herzustellen, mußte die Polizei von der Waffe Gebrauch machen.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Pforte erhielt auf ihre Circularnote in der bulgarischen Frage bereits Antworten, in welchen die Mächte sich geneigt zeigen, in den ausgereizten Meinungsäustausch über die Mittel zur Beschleunigung der Lösung der bulgarischen Frage einzutreten. Rußland jedoch erklärte, daß es unter Aufrechterhaltung seines ursprünglichen Standpunktes nicht in der Lage sei, sich an einem Meinungsäustausch zu beteiligen, solange die gegenwärtige bulgarische Regierung am Ruder sei.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ theilt die letzte von der Türkei an die Mächte gerichtete Circularnote mit; die Aufnahme, welche die Note bei den Kabinetten finde, sei noch nicht bekannt. Rußland hinsichtlich bekante und genügend Mißvergnügen, mit der gegenwärtigen bulgarischen Regierung zu verhandeln. Seine durch die erwähnte Circularnote in keiner Weise geändert werden. — General Bogdanowitsch, attabiert dem Ministerium des Innern und a la suite der Armee, ist seines Amtes entbunden worden. Weßhalb diese etwas plötzliche Entlassung erfolgt ist, wird nicht mitgetheilt.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 31. Mai.** Heute vormittag ließ sich Sr. Maj. der Kaiser vom Oberhof- und Hofmarschall Grafen von Porcia und dem Vizepräsidenten Herrn v. Büchhofen Vorzüge halten und empfing darauf die zu Commandanten der 1. und der 65. Infanterie-Brigade ernannten Generalmajors v. Bartenwerfer und John v. Freyend, sowie mehrere andere Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen. Bei Entgegennahme dieser Meldungen waren der kommandirende General des Gardekorps, sowie der Gouverneur und der Kommandant von Berlin zugegen. Mittags anordnete der Monarch längere Zeit mit dem Vizepräsidenten des Reichstages, dem Ministerpräsidenten, dem Reichspräsidenten, dem Reichsminister des Innern und a la suite der Armee, ist seines Amtes entbunden worden. Weßhalb diese etwas plötzliche Entlassung erfolgt ist, wird nicht mitgetheilt.

Nachdem der Nachtragsetat vom Reichstage genehmigt worden, ist die Ausgabe eines Theils der gleichzeitig beschlossenen Reichsanleihe zu erwarten. Hierbei wird auch die Frage zur Entscheidung kommen, ob die neuen Schuldverschreibungen zu 3 1/2 Proz. oder, wie dies früher geschah, zu 4 Proz. gegeben werden. Erwägungen hierüber sollen nach der „Post“ noch schwören.

Die räthselhafte Zeitungsmeldung, daß dem Reichstage in dieser Session noch ein „äußerst wichtiges und dringendes Gesetz“, mit welchem sich 3. J. das preussische Staatsministerium beauftragt, vorgelegt werden soll, regt die „Kreuztg.“ zu der Vermuthung an, daß es sich um die im Abgeordnetentage bei der Beratung des Antrags Ministerpräsidenten angeklagte Absicht der preussischen Regierung handele, eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle in Antrag zu bringen.

Die offiziellen Verh. Pol. Nachrichten theilen mit, daß, nachdem der Gelehrtenrat wegen Heranziehung der industriellen Etablissements zu Präjudikalienleistungen für den Wegebau die Alex. Samtion erpaten hat, dessen Publikation unmittelbar bevorstehe, und knüpfen daran folgende Bemerkungen:

Wenn bei der Beratung bestehen in der Landesvertretung mehrheitlich der Urtab ähnlicher Vorarbeiten für diejenigen Landesstellen, in denen die eigene Verlegung des Wegebaupflichtigen nicht zureichend angeregt ist, so wird daran zu erinnern sein, daß auch das vorgedachte Gesetz nicht aus der Initiative der Staatsregierung herorgegangen, sondern von dem Provinziallandtage der Provinz Sachsen beantragt ist. Wichtige Erwägungen allgemein politischer Natur sprechen dafür, auch in der Folge nicht anders zu verfahren. Dazu kommt, daß Bestimmungen, welche eine Landesvertretung in einer einseitigen Aufstellung geschickten die hier in Rede stehende, nur in Folge dringenden Bedürfnisses und auch dann nur erlassen werden können, wenn diese ohne Befragung der Konkurrenzfähigkeit der betr. Etablissements geschähe kann. Nach diesen Richtigungen gewährt der Antrag einer der Beschäftigten nachstehenden und durch ihre Zustimmung von einer einseitigen Aufstellung geschickten Körperlichkeit eine gewisse Sicherheit. Daneben würde sich bei der Konkurrenz verschiedener wirthschaftlicher Interessen der Gegenstand besonders zur Erörterung in den Gewerbetagungen eignen. Diejenigen, welche an einer Ausdehnung der betr. wirthschaftlichen Interessen nehmen, werden mittels ihrer Absichten dadurch fördern können, daß sie die Angelegenheit an der bezeichneten Stelle zur Verabreichung stellen.

Die Nationalliberalen beabsichtigen, wie Abgeordneter v. Schenckendorff in einer Generalversammlung des Nationalliberalen Vereins in Ostlich mittheilte, im Spätherbst dort einen Parteitag abzuhalten.

Es ist hiesigen Orts Veranlassung genommen, die Erbschaftskommission darauf hinzuwirken zu lassen, daß Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Erblichbehörden nicht pünktlich

erscheinen, nach dem zwingenden Wortlaut des ersten Absatzes des § 27 Nr. 7 der Erblichordnung, falls nicht die Veranlassung durch Umlände herbeigeführt war, deren Beteiligung nicht in dem Willen des Erblichpflichtigen lag, nicht mit Geldstrafe oder Haft zu bestrafen sind, sofern sie nicht dadurch unwillig eine höhere Strafe verdient haben, indem sie nicht dadurch unwillig, als dieselben hinterher zur Einstellung gelangen oder nicht. Die Strafe habe selbstverständlich auch einzutreten, wenn die Erblichpflichtigen nicht erschienen sind. Die in den Absätzen 2 und 3 des § 24, Nr. 27 a. O. den Erblichbehörden ertheilte fakultative Befugnis, den genannten Militärpflichtigen die Vortheile der Lösung zu entziehen, begn. die diesen gegebenenfalls als unzureichende Sverpflichtung zu behandeln, betreffe lediglich Maßregeln, welche für die militärische Kontrolle notwendig seien. Diese Maßregeln seien nicht als Strafen in dem Sinne zu betrachten, daß infolge derselben die Verhängung der im ersten Absatz erwähnten Geldstrafe oder Haft ausgeschlossen werde. Insbesondere seien die in Gemäßheit dieses ersten Absatzes verhängten Strafen durch Abschrift von dem Truppenfiche auch dann nach zur Bekräftigung zu bringen, wenn bereits die Einstellung der Erblichpflichtigen stattgefunden habe.

Von verschiedenen Seiten ist gemeldet worden, daß bei der jüngsten Annahme von belgischen höheren Beamten in Berlin ferner der Reichs-Postverwaltung eine Konvention über die Leitung der Briefe nach England abgeschlossen worden sei. Diese Nachricht ist, wie die „Post“ aus zuverlässiger Quelle erfahren, eine irrige; denn es hat thatsächlich nichts Derartiges stattgefunden und auch nicht stattfinden können, da wegen Leitung der Briefe Konventionen überhaupt nicht abgeschlossen werden, vielmehr die Beförderung der Briefe einfach auf demjenigen Wege erfolgt, auf welchem sie ihren Bestimmungsort am frühesten erreichen.

Bei der auf den 11. Juni er. angelegten großen Parade über die münchener Garnison, welche der Prinz-Regent Ludwig zum ersten mal als des Königs Reichs-Präsident an dem Generalmajor bei Generalmajor in Gegenwart der bairischen Prinzen und Prinzessinnen abholten wird, wird der Train mit den für die bairische Armee neu angefertigten leucht elektrischen Kriegsbekleuchtungswagen versehen. Diese hochinteressanten Wagen, welche aus je einer Dampfmaschine, einer elektrischen Maschine und einem Reflektor bestehen und mit je 6 Werten besetzt sind, sollen zur Verfügung an jede Infanterie- und Kavallerie-Brigade im Felde bestimmt sein und dazu dienen, im Hinblick das vorliegende feindliche Terrain zur Nachtzeit in jedem Augenblicke tagestell zu erleuchten.

Aus Chicago erfährt die „Kreuztg.“, daß in den nächsten Schachschachern der Firma Armour & Co. seit Monaten Wochenspielen mit je einem Kilo Oelchenhölzchen beiderseitig werden. Die Wägen haben einen Durchmesser und sind auf einer Seite ein Dreieck, auf der andern Seite ein Viereck, und sind auf dem Boden die Leistungsfähigkeit der Firma entspricht den weitgehenden Anforderungen.

### Galle, den 1. Juni.

Gestern ist der Commandeur der 14. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. d. Müllbe, nebst seinem Adjutanten Hauptmann Melior aus Wagnburg und der Oberstabsarzt Welfer aus Delfan hier eingetroffen. Die Herren haben in „Stadt Samburg“ Wohnung genommen. Ihre Anwesenheit gilt der heute beginnenden Generalinspektion.

### Wetterverologische Station.

	31. Mai 9 U. ab.	1. Juni 7 U. Morg.
Barometer Willmüller . . . . .	757,3	757,1
Barometer Geissler . . . . .	11,2	11,4
Rel. Feuchtigkeit . . . . .	56%	69%
Wind . . . . .	0	0

Thermopunt n. d. R. 5,5.  
Wasserwärme der Saale: 12° R.  
Wetter der Seewarte bei Sammlung u. der Sternwarten bei Potsdam.  
31. Mai 8 U. Morgens. Bei Vorbruch nach Südwesten, eine hohe Regenwolke über 700 m, ein Minimum (unter 745 mm) bestand bis zum mittlern Nachlauf. Wetterlage fast wieder heiterer Wetter, im Nord. Heilte bei niedriger Temperatur, im Süd. Heilte mit zahlreicher Wolke niedrigeren Warte, bei hohen, niedrigen wärmehaltigen, Spärraum 702 + 31 Mill leicht heiter, Pösten 748 + 17 Mill hell halb heiter, Samburg 706 + 12 Mill leicht heiter, Wien 704 + 11 Mill Regen, Wien 704 + 19 Mill hell heiter, Paris 702 + 17 Mill wolkenlos.

**Witter-Ansichten f. d. nächst. Tage, mittl. Deutschl.**  
— Samburg, 1. Juni. Bei sehr gleichmäßigem Windstich über Europa (760—765 mm mit Ausbruch Nordlands) und weitverbreiteter Junahme desselben ist feiner Nebel, trübes, vielfach heiteres und warmes Wetter wahrscheinlich.

**Kalutta, 28. Mai.** Ueber Sagar müßte am 26. und 28. d. ein heftiger Cyclon. Mehrere Leichterfahrzeuge sind gesunken oder werden vermisst. Der „Redevic“, welcher das Schiff Goshim im Schleppe hat, und ein Dampfer mit 750 Personen an Bord werden auch vermisst. Der Regiergsdampfer „Melotte“ ist abgedrückt worden, um nach dem vermissten Schiffen zu suchen. Im Orissa-District wurde großer Schaden angerichtet und wurden die Telegraphendrähte zerstört.

### Universitäts-Nachrichten.

In diesen Tagen beging Wilhelm v. Giesebrecht sein 25jähriges Jubiläum als Ordinarius der Münchener Hochschule. Der Gedächtnisfeier wurde Giechrecht, der zuerst Theologe war, durch Beurlaubung Hants zugeführt. In Berlin wird er bis 1888, von hier kann er zunächst nach Königsberg und dann nach München.

### Wissenschaft. Anst. Sierant.

In Wien ist am Dienstag das Standbild des Komponisten Josef Haydn im Beisein des Kaisers, des Kronprinzen, der Erzherzöge, der Staatsbündner und der Vertreter der Stadt feierlich enthüllt worden. Viele Künstler, Deputationen von Gesehmeren, des Konvocaturnums für Musik und von Musikschülern, sowie ein zahlreiches Publikum wohnten der Enthüllung bei. Das Denkmal steht auf dem Höhe vor der Maria Theresien Kirche und hat eine Gesamthöhe von 23 Fuß. Danks Statue selbst ist 8 1/2 Fuß hoch. Der Kompositur der Schöpfung ist in Rococostyl dargestellt, die Rechte hält einen Stab, die Linke ein Notenblatt. Das Standbild ist sehr gelungen.

**London, 30. Mai.** In der Kathedrale von Winchester wurde kürzlich bei dem Aufbruch einer Chormauer der bleierne Sarg Richards, des zweiten Sohnes Wilhelms des Eroberers, welcher auf der Jagd von einem Firsche getödtet wurde, entbed. Der Sarg ist wohl erhalten, trotzdem er sieben Jahrhunderte in dem Gewölbe geblieben hat. Die Firsche lagerte an, daß er die Gebeine Richards enthält, aber wegen der Leere „Bevin“ aus nimmt man an, daß er auch die Gebeine Graf Bevins, des Neffen Richards, enthält.

In der Wettbewerhung um den Ausbau der Westseite des Domes zu Mailand erlang der Architekt Ledwigo Bedero zu Mainz den Preis.





Leipzigerstraße  
103-104,  
Barriere und L. Etage.

# Bruno Freytag.

Leipzigerstraße  
103-104,  
Barriere und L. Etage.

Modewaaren, Seidenstoffe, Damen-Confection.

Sämmtliche Läger in

## Wasch-Stoffen

sind auf das Reichhaltigste assortirt.

Die mannigfaltigsten Stoffe und Muster in überraschender Auswahl.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

### Bekanntmachung.

**Aut Beschluß** muß das große **Otto Friese'sche Concurswaarenlager** Halle a.S., 11. Große Ulrichstraße 11, in 14 Tagen vollständig geräumt sein, deshalb werden die Restbestände zu **Auctionspreisen** freihändig verkauft. Es befinden sich noch in großen Sortimenten am Lager: Chemiefetts, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Schürzen, Gantjaden, Unterbeinkleider, Corsets, Knöpfe, sämmtliche Wollwaaren. Von Mittwoch den 1. Juni beginnt gleichzeitig der **Puppen-Ausverkauf**. Der Verkauf findet wochentäglich von Vormitt. 8-1 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr statt. Für Händler große Partien-Vorteile. Sonntag ist der Verkauf geschlossen.

P. P.  
Wegen Neubau meines Hauses verlege heute mein  
**Handschuh- und Cravattengeschäft**  
nach **Aleischmieden 8**  
Erläutet im Hause der Herren Hempelmann & Krause,  
wovon ich gefl. Notiz zu nehmen bitte.  
Halle a.S., den 1. Juni 1887. Hochachtungsvoll **G. Merkwitz.**

**Marienburger Loose à 3 M.**  
Ziehung am 9., 10. und 11. Juni cr.  
**Ulmer Münsterbau-Loose à 3 M.**  
Ziehung am 20. Juni cr.  
empfehlen **J. Burek & Co., Große Steinstraße 14.**  
Bon auswärts 20 ¢ für Porto und Liste beizufügen.

**Unwiderruflich 7.-9. Juli 1887**  
Ziehung der  
**Cölner Brillanten-Lotterie.**  
Verlegung absolut ausgeschlossen.  
Hauptgewinne 33.  
**W. 25 000, 10 000, 5 000 etc.**  
Der Werth der Gewinne garantire ich, und bin bereit, Gewinne losse der ersten 3 Hauptgewinne abzüglich 10% in Bar auszuhändigen.  
**Loose à 1 Mk., 25 Loose 25 ¢** empfiehlt und verleiht  
**A. Fuhse, Bank, Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberb. Geschäft, Tel.-Adr. Jubileum. - Teleph. 7647.**

**Trauerhüte**  
in grosser Auswahl  
empfehlen  
**Siegmund Haagen,**  
Halle a.S. Markt.

**Ausverkauf**  
von Sonnenschirmen  
wegen vorgerückter Saison zu jedem nur annehmbaren Preise.  
**Waarenhaus zur goldenen 72,**  
72. Große Steinstraße 72.

**Am 20., 21. und 22. Juni d. J.**  
Ziehung der allerletzten  
**Ulmer Münsterlotterie**  
Hauptgewinne: **75.000, 30.000, 10.000 Mk. etc.**  
zusammen **400.000 Mark.**  
Gewinne in barem Gelde ohne jeden Abzug.  
**Loose à 3 Mark** bei Partien mit Rabatt sind noch zu haben bei der **General-Agentur in Ulm** und deren Verkaufsstellen in ganz Deutschland.

**Sommer-Jalousien**  
**Esslinger Fabrikat**  
mit Stahlband u. Ketten (Deutsches Reichs-Pat. Nr. 9624), sowie mit Gurten, leichteste Gangart, mit **3 Jahre Garantie.**  
**Roll-Laden auf Leinwand**  
per 100 Stk. 6 A 50 ¢ franco hier liefert  
**Wilh. Dietze, Blücherstraße 2.**  
Größte Referenzen und Empfehlungen stehen zu Diensten both In- und Auslande.

Saison: **22. Mai bis Ende September.**  
**A. Bayer. Stahl- und Moorbad Steben.**  
(Bayer., Oberfranken).  
Vahnsht.: **Wartgrün-Stebeu, Ebnethausen der Bahn Hof-Wartgrün-Stebeu.**  
Süßstigeleues Stahlbad Deutschlands, lobenswürdigste Stahlbäder, besser Eisenmineralbad. - Wäder, Douchen etc. etc. vom Staat anerkannt vollkommenste und mit unübertrefflichem Erfolg neu eingerichtet. Blut, Nerven- und Reumattiker; Rheumatisches, Gicht etc. etc. Bäder; **Dr. Stifter.** Im Kurhotel: **Hotelier Böhm.** Omnibus zu jedem Tage. Wasser- und Moorverland, Bohnungsanstalt und Prospekte durch die **Verwaltung des fgl. Mineralbades Steben.**

**Bestes eisernes Baumaterial:**  
Träger, Gartwischstienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen etc.  
Eiserne Viehbarrieren  
Lieferer zu billigsten Stückpreisen.  
Reichhaltiges Lager, 30jähr. Specialität.  
Zahlreiche Referenzen.  
Kataloge, Kostenaufschläge n. statische Berechnungen unentgeltlich.  
**E. Leutert,** Maschinenfabrik und Eisengießerei.  
Halle a. d. S. - Giebichenstein.

**Herm. Graeger,**  
Halle a.S., Geistesstr. 58,  
empfehlen als Specialität:  
**Zapfapparate** nach eigenem anerkannt bestem, billigstem patent. Syst. für Lager-, Barisch u. Weissbier.  
**Patent - Normal - Zapfhähne.**  
**Flaschenfüll - Apparate** mit Gegendruck, garantiert sofort flaschenreines, nicht krank werdendes Bier.  
**Apparate zum Fassend der Biere** für Hand- und Maschinenbetrieb.  
**Apparate zum Umziehen der Biere** von grosse auf kleine Transportfässer, ohne Verlust an Kohlendioxid, ohne Schaum, ohne Bier-Verlust mittelst Luft-, Wasser- oder Kohlendioxid-Druck.  
Garantie für zweckentsprechende solide Ausführung.  
Umänderung anderer Systeme. Reparaturen billigst.

**Tod allem Ungeziefer**  
durch **Braidich's** neu entdecktes überseeisches Pulver  
Es ist nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Insektenspulver, sondern das **garantirt beste Mittel** zur sofortigen Vertilgung allen Ungeziefers, wie Wanzen, Flöhe, Ameisen, Motten, Schwaben, Zirpen, Fliegen, Raupen und Blattläuse sammt ihrer Brut, so dass auch nicht eine Spur zurückbleibt. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, fordere man ausdrücklich das **Braidich'sche** überseeische Pulver. Niederlagen in **Halle bei M. Waltsgott,** in Weissenfels bei Herrn. Schumann, in Naumburg a/S. bei Otto Nannmann, in Cöthen bei Franz Geyer, in Löbejün bei F. Ludlow, in Wettin bei Alfred Heinrich, in Schafstedt bei Jul. Grunberg, in Torgau bei E. Anschütz.

**Bekanntmachung.**  
Wegen der Pfingstferien findet die **ordentliche Generalversammlung** des **Reichsversicherungs-Vereins** am **Geheimhaltigkeit für Gerb- und Hucapend** am **Donnerstag den 12. Juni** Nachmittags 3 Uhr im **Gasthof zum goldenen Löwen** verschiedl. hat.  
Tagesordnung:  
1) Geschäftsbericht etc. Entscheidung der Decharge.  
2) Erziehung der ausstehenden Vorstände. Ausständig-Mitglieder.  
3) Geschäftliches.  
Der Vorstand.  
Gerbhdt., den 27. Mai 1887. **S. A.: G. Gebhardt.**

**Gottenz.**  
Zu dem Sonntag den 5. Juni hier- selbst stattfindenden **Verannungs-** fests, **Verabschiedungs- und Ball** ladet ergebenst ein **Die Jugend zu Gottenz und Hucapend.**  
Für den **Finanztheil** verantwortlich **W. König in Halle.**  
Expedition: **Neue Promenade 1.**  
**W. Heiligen.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Senbel.